

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Lebt als Kinder Gottes!

Predigt über Römerbrief 8,12.-17
8. Sonntag nach Trinitatis 2018



„So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“

Röm 8,12-17

Liebe Gemeinde, zwischen Theorie und Praxis gibt es große Unterschiede. Es ist ein großer Unterschied zu wissen, *wie* man ein Auto fährt – und es tatsächlich zu tun. Es ist ein großer Unterschied, zu wissen, wie man einen Braten zubereitet – und tatsächlich einen guten Braten zuzubereiten. Zur Praxis gehört nicht nur Wissen, sondern auch viel Erfahrung und Übung.

Ähnlich ist es mit unserem Leben als Christen, als Kinder Gottes. Wir wissen, was Gott von uns erwartet: Er möchte, dass wir ein Leben nach seinem Willen führen. Aber dieses Wissen in die Tat umzusetzen ist oft genug leichter gesagt als getan. Deshalb brauchen wir immer wieder Ermunterung, Ermahnung und Zuspruch. In unserem heutigen Text ruft uns der Apostel Paulus zu: **Lebt als Kinder Gottes!** Das bedeutet dreierlei:

- 1. Wir sind dem alten Menschen nichts schuldig.**
- 2. Wir werden vom Geist Gottes angetrieben.**
- 3. Wir sind zu Erben Gottes bestimmt.**

Paulus bezieht sich in unserem Text auf die vorangehenden Verse. Dort sagt er:

Röm 8,1f: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Der Apostel beschreibt hier unseren jetzigen Zustand. Seit unserer Taufe sind wir in Christus. Durch den von Gott geschenkten Glauben gehören wir zu ihm. Das

heißt, es gibt nun keine Verdammnis mehr für uns. Denn durch Christus sind wir frei von der Macht der Sünde. Damit hat der Tod seinen größten Schrecken für uns verloren und der Teufel kann uns nicht länger verklagen. Vor unserer Taufe waren wir Sklaven des Teufels. Jetzt sind wir frei. Vorher waren wir geistlich tot, jetzt sind wir lebendig.

Paulus stellt uns nun die Frage, welche Auswirkungen diese Tatsache auf unser tägliches Leben hat. Er zeigt uns, dass ein Christ dem Fleisch, dem biblischen Ausdruck für die sündige Natur, nichts schuldig ist. Tief in uns verborgen lebt nach wie vor der alte Mensch, dessen Wunsch es ist, alle seine Wünsche auszuleben. Selbst Paulus weiß, dass er Dinge tut, die er nicht will. Er sagt:

Röm 7,18f: *„Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“*

Umso dringlicher ist seine Mahnung: *„Denkt daran, dass ihr euren Begierden nichts mehr schuldig seid.“* Diese neue Gesinnung schenkt uns Gottes Geist. Sie ist eigentlich eine Befreiung für uns. Jetzt müssen wir dem Drängen unseres alten Menschen nicht mehr nachgeben. Ich muss nicht mehr jeden einzelnen meiner Wünsche ausleben. Und der Apostel denkt hier an alle Wünsche, die ein Mensch haben kann, nicht etwa nur an das sechste Gebot. Dann verlieren wir nämlich alle anderen Wünsche, die uns umtreiben, aus dem Blick. Und das ist gefährlich.

Unser alter Mensch verlangt z.B. auch nach irdischer Sicherheit. Es ist ein großes Übel, wenn Christen irdische Sicherheit über ihr geistliches Wohl stellen, wenn Friede in der Familie, ein sicherer Arbeitsplatz, die Bequemlichkeit, das *„wir haben es schon immer so gemacht“* uns daran hindern, ein gottgefälliges Leben zu führen. Auch Neid, Geiz und z. B. das Streben nach Ansehen meint der Apostel hier. Der alte Mensch, in Paulus und in uns, will in die Tat umsetzen, was unser neuer Mensch *nicht* mehr will. Doch durch unsere geistliche Wiedergeburt in der Taufe sind wir der Sünde abgestorben. Der alte Adam kann keine Ansprüche mehr an uns stellen. Wir sind nicht länger verpflichtet, auf ihn zu hören.

Wer so lebt, wie es sein alter Mensch es von ihm verlangt, dessen Ende steht von vornherein fest. Ganz eindringlich warnt der Apostel Paulus hier seine Leser. Wer so lebt, muss *sterben* – ewig sterben. Das gilt auch für den Christen, der sich nicht in falscher Sicherheit wiegen darf. Paulus spricht die Christen ganz bewusst persönlich an: *„Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben müssen.“* Wo es unserem alten Menschen gelingt, uns in die alte Sklaverei zurückzuholen, wartet das gleiche Urteil auf uns, wie auf einen Nichtchristen – der Tod, und zwar der ewige Tod, die ewige Verdammnis in der Hölle.

Die Forderungen des Fleisches kommen als Anfechtungen zu uns. Ein Beispiel: Wir sehen etwas, das wir gerne hätten, uns aber nicht leisten können. Dann flüstert der alte Mensch in uns: *„Die Anderen haben es doch auch. Warum sollst du dir nicht auch einmal*

etwas gönnen. Los besorg es dir, egal was es kostet."
Wir haben nur eine Schutzmöglichkeit: Wir sollten den Versuchungen nach Möglichkeit aus dem Weg gehen. Der alte Mensch meldet sich ungefragt. Er versucht auch unseren Körper in seinen Dienst zu nehmen. Mit dem Körper können die Forderungen des alten Menschen in die Tat umgesetzt werden.

Wer in der Knechtschaft, der Sklaverei, der Sünde lebt, dessen Tun wird vom Handeln der Sünde bestimmt. Doch wir leben nicht mehr in dieser Knechtschaft, d.h. wir sind nicht länger zu diesen Handlungen verpflichtet. Es ist nicht so, dass wir nicht auch anders könnten. Doch das ist leichter gesagt als getan. Woher kommt also die Kraft dazu? Sie kommt vom Heiligen Geist. Der Geist Gottes kämpft für und mit uns gegen das Fleisch. Wer unter dem Geist und seinem Wirken lebt, erfährt seinen Segen, und auch die Folge dieses Segens, ewiges Leben.

Aus eigener Kraft können wir nicht so handeln. Dazu fehlt uns die Kraft. Mit Paulus müssen wir bekennen, dass wir oft so leben, wie wir es eigentlich gar nicht wollen. Doch Paulus fordert nicht nur, er macht uns vor allem Lust auf das neue Leben. Er zeigt uns, warum wir so leben sollen und können: **Wir werden vom Geist Gottes angetrieben.**

Durch den Heiligen Geist können wir verhindern, in die Tat umzusetzen, was der alte Mensch von uns fordert. Das funktioniert nur, weil der Heilige Geist selbst uns treibt. Er bleibt nicht tatenlos, wenn er einen Menschen in Besitz nimmt. Der Geist bewirkt eine Gesinnungsänderung. Was dem natürlichen Menschen ganz

normal erscheint, den eigenen Wünschen ständig nachzugeben, ist beim Christen anders. Er spürt den inneren Kampf. Ein Christ merkt, wie er vom Geist von allem Bösen zurückgehalten und zu allem Guten bewegt wird.

Dass Paulus einerseits ermahnt, die Taten zu töten und andererseits der Geist als Kraft bezeichnet wird, ist kein Widerspruch. Der Geist bestimmt die Tat, aus der dann die guten Werke erwachsen. Ein Christ ist durch den Geist tatsächlich ein neuer Mensch. Wo er uns treibt, dürfen wir gewiss sein, dass wir Gottes Kinder sind. Es ist so. Wir sind es schon, wir werden es nicht erst in Zukunft sein. Diese Gewissheit ist für uns von großer Bedeutung. Der Geist treibt uns zu guten Werken, aber nicht erst zur Kindschaft, denn das sind wir schon. Im Wirken des Geistes als erweist sich unsere Kindschaft als schon jetzt vorhanden.

1. Joh 3,2a: „Wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“

Der Geist Gottes treibt uns, aber er ist kein Sklaventreiber, wie Sünde, Tod und Teufel. Er ermuntert und hilft unserer Schwachheit auf. Er ist wie der Motor in einem Auto. Ohne den Motor wäre das ganze Auto ein nutzloses Stück aus Metall, Glas und Plastik. Aber mit dem Motor ist es in der Lage uns von einem Ort zum anderen zu bringen. Wir können andere Menschen und schwere Lasten damit transportieren. So ist es auch im Geistlichen. Der natürliche Mensch hat einen Geist der Sklaverei, wir waren dem alten Menschen untertan.

Der Geist Gottes aber ist ein Geist der Kindschaft. Das griechische Wort bezeichnet die Adoption, die Annahme an Kindesstatt. Es wird deutlich, wie eng wir durch den Glauben an Gott gebunden werden. Aus Sklaven des Teufels werden Gottes Kinder, seine Söhne und Töchter, die wiedergeboren sind zu einem Leben, das Gott gefällt. Der Geist Gottes befähigt uns dazu. Er gibt uns die neuen Fähigkeiten, die wir brauchen, um als Kinder Gottes zu leben. Er schenkt uns Kraft und Freude, nach dem Willen unseres himmlischen Vaters zu leben.

Wir dürfen zu Gott kommen, wie Kinder zu ihrem Vater kommen. Wir lernen durch den Geist Gott als Vater zu sehen, der uns als seine Kinder angenommen hat. „Abba“ ist das aramäische Wort für Vater und wird als Gottesbezeichnung verwendet. Wir lernen schon hier, Gott als unseren Vater zu erkennen. Wir erhalten die Gewissheit: Wir *sind* hier schon *Gottes Kinder*. Es geht nicht mehr darum, ein Kind Gottes zu *werden*, sondern als Kind Gottes zu *leben*.

„Der Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kindern sind.“ – Hier geht es nicht um ein Gefühl, sondern um Gewissheit. Gewissheit hat etwas mit Wissen zu tun. Wir wachen nicht einfach eines Morgens auf uns denken: *„Ich bin ein Kind Gottes.“* Wir wissen es aus dem Evangelium. Durch das Wort Gottes kommt der Geist Gottes immer neu zu uns, schenkt und stärkt den Glauben, der uns zu einem erlösten Gotteskind macht. Dieses Zeugnis der Schrift nehmen wir durch die Kraft des Geistes an. Da erhalten wir Kraft, diesen Kampf bis an unser Ende zu

führen. Dann kann auch das Gefühl kommen: „Ja (!!!), *ich bin wirklich Gottes Kind.*“ Aber unser Kindsein beruht auf dem Wissen, das wir aus seinem Wort beziehen, nicht auf unseren Gefühlen.

Paulus ruft uns dazu auf, als Kinder Gottes zu leben. Das können wir, weil wir dem alten Menschen nichts mehr schuldig sind und weil der Geist Gottes in uns wohnt und uns antreibt. Es gibt aber noch einen Grund. Wir leben als Kinder Gottes, denn **wir sind zu Erben Gottes bestimmt.**

Wir haben gesehen, dass wir schon hier und jetzt Kinder Gottes sind. Das hat ganz wunderbare Folgen. Wenn wir Gottes Kinder sind, dann ist Christus unser Bruder, denn wir haben alle einen Vater, Gott im Himmel. Wenn Christus aber unser Bruder ist, dann erhalten wir den gleichen Segen, den der Vater seinem Sohn geschenkt hat. Aus einer Kindschaft erwachsen immer auch Rechte, auch das Erbrecht. Als Kinder Gottes sind wir seine Erben, zusammen mit seinem Sohn Jesus Christus.

Alles, was der auferstandene, siegreiche, zum Himmel aufgefahrne Sohn von seinem Vater empfangen hat, gehört auch uns. Die volle Erkenntnis, was dieses Erbe bedeutet – das ewige Leben – werden wir erst in der neuen Welt erhalten. Erst nachdem die Prüfungen und das Leid dieser Welt dauerhaft durch die ewige Herrlichkeit ersetzt wurden, werden wir unser Erbe mit eigenen Augen sehen, dass uns jetzt durch den Glauben schon gehört. Deshalb kann Paulus sagen:

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch

Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden."

Jesus hat es mit seiner Auferstehung schon erlangt. Wir werden es in der Ewigkeit erlangen. Wenn der Apostel davon redet, dass wir mitleiden müssen, um mitzuerben, dann ist unser Leid keine Heilsvoraussetzung. Wir brauchen das Leid nicht zu suchen, es sucht uns. Im Kampf gegen die Welt müssen wir leiden. Doch weil wir nicht alleine stehen, können wir diesen Kampf bestehen, denn der Geist kämpft mit uns. Stellen wir uns dem Leid, dann werden wir mit Jesus verherrlicht werden. Unser Erbe ist uns gewiss, wie die Tatsache, dass wir leiden müssen, wenn wir dem Antrieb des Geistes in einer sündigen und verkehrten Welt folgen. Doch das unvermeidliche Leiden ist kein Grund zur Sorge, denn wir dürfen bekennen:

Röm 8,18: *„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll."*

Als Christen sind wir Kinder Gottes. Hier liegt die Motivation, unserem alten Menschen zu widerstehen. Als Kinder Gottes, die ganz vertraut mit Gott umgehen können, gehen wir einer wunderbaren, gesicherten Zukunft entgegen. Wie töricht wäre es, dieses Erbe auszuschlagen, nur um dem alten Adam einen Gefallen zu tun. Deshalb: Lebt als Kinder Gottes, weil ihr dem alten Menschen nichts schuldig seid, weil der

Geist Gottes euch antreibt und weil ihr Gottes Erben seid. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. O Heilger Geist, kehr bei uns ein / und lass uns
deine Wohnung sein, / o komm, du Herzenssonne. /
Du Himmelslicht, lass deinen Schein / bei uns und in
uns kräftig sein / zu steter Freud und Wonne. /
Sonne, Wonne, / himmlisch Leben / willst du geben,
/ wenn wir beten; / zu dir kommen wir getreten

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat / und führ uns
selbst auf rechtem Pfad, / weil wir den Weg nicht
wissen. / Gib uns Beständigkeit, dass wir / getreu dir
bleiben für und für, / auch wenn wir leiden müssen. /
Schaue, / baue, / was zerrissen / und beflissen, /
dich zu schauen / und auf deinen Trost zu bauen.

7. Gib, dass in reiner Heiligkeit / wir führen unsre Le-
benszeit. / Sei unsres Geistes Stärke, / dass uns
forthin sei wohl bewusst / des Fleisches Nichtigkeit
und Lust / und seine toten Werke. / Rühre, / führe /
unser Sinnen / und Beginnen / von der Erden, / dass
wir Himmelserben werden.

LG 151,1+3+7
